

Denis Brudna

Ria Patricia Röder – ALL WORK AND NO PLAY

Wie alte Erinnerungen tauchen in diesen Bildern Objekte und fotografische Fragmente auf, in einem fluiden, unendlichen Raum. Der Realität entnommen, treten die Gegenstände in collagenhaften Kompositionen miteinander in Beziehung und erzählen kryptische Geschichten.

Ria Patricia Röders Arbeiten basieren letztlich auf Scans von kleinen Stillleben, die sie auf der Glasplatte des Gerätes drapiert und digital abtastet. Die relativ geringe Schärfentiefe der Scanneroptik führt zu jener eigenartigen Plastizität in einem scheinbar endlosen Raum.

Die sogenannte Scanografie ist ein Aufnahmeverfahren, das viele anregt, zu experimentieren. Alles, was sich auf die Scannerplatte legen lässt, wurde bereits abgelichtet. An Blumen, Selbstportraits, ja sogar an erotischen Darstellungen haben sich inzwischen viele versucht. Zu oft enden solche Experimente jedoch in eher dekorativen Bildern, die eine gewisse Beliebigkeit ausstrahlen.

Ria Patricia Röders Collagen hingegen nutzen die eigentümliche Visualität der Scans nicht als Selbstzweck, sondern als Unterstützung der Bildidee. Ihre Kompositionen überzeugen durch die sehenswerte Synthese zwischen den technischen Möglichkeiten eines Scanners und der enthaltenen Bildpoesie. In diesem Sinne schließt "All Work and No Play" an Röders Fotogramm-Arbeit "RAYDIATOR" an, die wir in Photonews 06/2012 vorgestellt haben.

Ria Patricia Röder, geb. 1983, studierte Medienkunst und Bildende Kunst in Karlsruhe, Berlin und Wien. Ihre Serie "All Work and No Play" ist aktuell in der Gruppenausstellung "Talking Things" in der Galerie Kramer in Bremen (bis 22.10.16) sowie ab 8. Oktober in der Gruppenausstellung "Habseligkeiten" im Haus am Lützowplatz in Berlin zu sehen.

